

Schweizerische Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **4 (1912)**

Heft 19

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ihren historischen Varianten neben einandergestellt. Eine Darstellung, die dem Laien den Unterschied von Handarbeit und Maschinenstücke demonstriert, eine willkommene Gelegenheit zu instruktiven Detailbetrachtungen für den Fachmann.

Auch die vom Architekten Spannagel 1908 errichtete Kirche wurde in diesem Sommer wieder geöffnet. In ihr fanden Geräte, einzelne Stücke kirchlicher Kunst Aufstellung. Der Wettbewerb hatte hier nicht in allen Teilen befriedigende Resultate gezeigt. Einige Messgewänder zu verhältnismäßig kleinen Preisen (100—120 Mk.) fanden in Formgebung, Musterung und Färbung durch das Cisterzienserinnenkloster Thyrnau bei Passau nach Entwürfen von Haberstumpf, München ihre Ausführung. Neben gestickten Stücken zeigte ein Messgewand mit Stola, Manipel, Bursa und Kelchvelum eine interessante Verwendung der Battiktechnik auf Seidensammet. Daneben lagen Denkmünzen in schöner Formung in erstaunlich billigen Preisen, Stücke guter Buch- und Druckkunst in liturgischen Werken, Gebets-Formularen. Der 1908 als Friedhof eingerichtete Hof bot heuer ein Grabsteinlager, das neben Münchnerfirmen besonders von Granitindustriellen des Fichtelgebirges beschickt war. Der Eindruck dieser Abteilung ist wenig befriedigend, um so mehr, als sie wieder in gar vielen Stücken den polierten glänzenden Granit zeigt, den führende Leute in Sachen Friedhofkunst aus wohlervogenen Gründen sorgsam auszuschalten suchen. In der Abteilung Glasmalerei beschränkte man sich für dieses Jahr darauf, in Verbindung mit der alten Firma Zettler, München, einen Wettbewerb auszuschreiben für Entwürfe zu kleinen Scheiben, „im Sinne der Schweizerische“. Das Ergebnis war ein reiches, vielgestaltiges. Die Entwürfe von G. Klemm, Paul Neu ragen unstreitbar über die vielfach mittelmäßig gehaltenen Stücke in der strengen Formgebung und Farbenwahl hinaus. Eine gewisse Enttäuschung bereitete die Abteilung der Möbel. Ich bin wohl nicht der einzige, der von der Gewerbeschau eine Lösung der schwebenden Frage des guten Typenmöbels erhoffte. Die diesjährige Vorführung vertröstet entschieden auf spätere Versuche in dieser Richtung. — Es hat übrigens wenig

Wert, ob den tausend und aber tausend brauchbaren, guten, vorzüglichen Stücken auf einige verfehlte Abteilungen hinzuweisen. Diese sind von den leitenden Kreisen gewiß schon in den Anfängen der Gestaltung erkannt worden. Sie bedürfen einer weiten Pflege, haben also in dieser Erkenntnis eine fördernde Wirkung doch nicht verfehlt.

Eines aber hat die bayrische Gewerbeschau in den Grundsätzen ihrer Organisation schon dieses Jahr erübrigt. Sie wird diesen Erfolg in spätern Wiederholungen befestigen, in seinem Wesen vertiefen. Wir meinen eine reinliche Grenzsecheidung zwischen den Werten gut ehrbarer, unentbehrlicher Handarbeit und dem Maschinenbetrieb in seinen völlig anders gearteten Tendenzen. In beiden Gestaltungen liegen entschiedene Werte von bestimmter Art. Diese Eigenart der verschiedenen materialgerechten Bearbeitung bedarf sorgfamer Pflege. Künstlerisch dekorativ geschulten Kräften kommen hierin Vorschläge in erster Linie zu. München aber ist reich an Kräften, die eine Fülle vorteilhafter Lösungen erübrigen mußten. Das ist es letzten Endes, das uns die Münchner Gewerbeschau, als eine neue Wandlung der Kunstgewerblichen Ausstellung, für die Zukunft zu einer bedeutsamen Veranstaltung erhebt.

Sicherlich hat sich das Problem der großen, alles umfassenden Ausstellung differenziert. Schon 1878 fand Max Eyth in Paris ein Urteil, das heute wahr und wirksam wird: dem kundigen Mann die Ausstellung kaum etwas Neues bringen. Mit unsern gesteigerten Verbindungsmitteln, mit Telegraphen, Eisenbahnen und der Presse sind wir uns alle so nahe gerückt, daß nichts von Bedeutung auf dem ganzen Erdbreis auch nur wochenlang für den verborgen bleibt, der sich ernstlich dafür interessiert. Fachausstellungen lösen die allgemeinen Vorführungen ab, vertiefen die einzelnen Fragen und werden in einer strengen Organisation zu fördernden Wettkämpfen, Kriegen, die allseitig bedeutende Kulturwerte erübrigen.

Bern, Juni 1912.

Hermann Rüdliberger.

Schweizerische Kunstschau.

Zürich.

Das Pfauentheater am Heimplatz wurde während den Theaterferien von den Architekten W. S. A. Streiff & Schindler in Zürich gründlich umgebaut. In der Hauptsache wurden die Kommunikationen verbessert und erweitert, was von größter Notwendigkeit war. Im Zuschauerraum selbst wurden die Garderobehänge durch Holzwände ersetzt, wodurch zugleich die Akustik sich bedeutend verbessert hat.

Für die Baupraxis.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Installationsfirma Lehmann & Cie. in Zürich bei, auf den wir unsere Leser an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen.

Personalien.

Prof. Hermann Billing in Karlsruhe wurde anlässlich der großen Berliner Kunstausstellung die goldene Medaille für Kunst verliehen.

Literatur.

Soeben sind erschienen: Im Verlag Julius Hoffmann in Stuttgart: Die Architektur der Barock- und Rokokozeit in Deutschland und der Schweiz von Dr. Hermann Popp als siebenter Band der Bauformen-Bibliothek. (Preis 25 Mark.)

Im Verlag F. Bruckmann A.-G. in München: München und seine Bauten. Herausgegeben vom Bayerischen Architekten- und Ingenieur-Verein (Preis 24 Mark.)

Zwei vortreffliche Bücher, auf die wir unsere Leser jetzt schon aufmerksam machen möchten und über welche wir in Bälde eingehende Besprechungen folgen lassen werden.